

burger Arbeit über das Schreinerhandwerk in Franken (Schreinerhandwerk in Franken. Mit Beiträgen von Ruth Kilian, Michaela Neukum, Sigrid Sangl und Bettina Ulmann, Würzburg 1988). Befaßt sich doch gerade der Beitrag von Bettina Ulmann in zuletzt genannter Veröffentlichung mit dem Schreinerhandwerk in Coburg. Selbst die Ausführungen über das Coburger Sammlungsgebiet der Autorin im speziellen muß beim kritischen Leser einige Verwunderung hervorrufen. So wird beispielsweise die mindestens ebenso bedeutende Sammlung Coburger Möbel von Gustav Fischer nicht einmal erwähnt. Auch der Wiedergabe von Namen wichtiger Autoren wie z.B. Bernward Deneke bzw. Hermann Heidrich (Seite 5), Gerdi Mayerbacher-Legl (Seite 8) aber auch Engelbert Wagner (Seite 108) sollte bei einer Publikation dieses Anspruches etwas mehr Sorgfalt geschenkt werden. Als Zwischenergebnis bei der Aufarbeitung der Bestände der Sammlung Herold in der Bertelsdorfer Mühle darf der vorliegende Band dem interessierten Leser dennoch mit dem Hinweis auf die kurz angedeuteten Defizite an die Hand empfohlen werden. Ulrich Wirz

Hohenlohe wird württembergisch. Ein Bilderlese-Buch, hrsg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg durch Karin Wohlschlegel. 332 S. mit 192 Abb., davon 33 in Farbe. Sigmaringen (Thorbecke) 1993 DM 35.-

Hier wird auf eine ungewöhnliche Weise der Versuch unternommen, anhand von zeitgenössischen Textquellen und Abbildungen die Geschichte einer fränkischen Region in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu vermitteln. Denn ein Teil Frankens war "Hohenlohe" seit der deutschen Geschichtswendung stets gewesen. Über drei Jahrhunderte zählten die Grafen und Fürsten von Hohenlohe zum Fränkischen Reichskreis. "Historischer Verein für Württembergisch Franken" nennt sich der regionale Geschichtsverein seit fast eineinhalb Jahrhundert.

Doch im Zuge der Mediatisierung 1806 wurden diese alten Bande durch neuerrichtete Staatsgrenzen zerschnitten: Der größere Teil der hohenlohischen Besitzungen wurde dem neu errichteten Königreich Württemberg zugeschlagen, an Bayern (und damit an Mittelfranken) fiel nur Hohenlohe-Schillingsfürst.

Eingeleitet wird der Band durch einen Essay des Tübinger Landeshistorikers Otto Borst, einen gebürtigen Hohenloher. Borst zeichnet das Einmalige dieses Landstriches (Zitat: "Das Alte Reich hat in diesem Landstrich Hohenlohe ein, wie es uns heute scheinen mag, selbstverständliches Ge-

faß gefunden") und legt zugleich scharf und ungeschönt die heutigen Strukturprobleme der Region bloß.

Im Hauptteil des Buches werden die Jahre 1790 bis 1849 auf jeweils zwei Doppelseiten präsentiert, und jedem Jahr wird gleich viel Platz eingeräumt. Neben den "zentralen Jahren", wie 1806 und 1848 werden auch die ganz "normalen" Jahre vorgeführt, die nicht im Geschichtsbuch stehen, in denen aber die vielbeachteten Umwälzungen und Neuerungen der "historischen" Jahre häufig erst ihre Wirkung entfalten. Durch die Gleichzeitigkeit von Bildern und Quellentexten entsteht ein überaus facettenreiches Bild, das sich zu einem Ganzen rundet, denn es sind alle Lebensbereiche bedacht. "Hohenlohe wird württembergisch" entstand im Zusammenhang mit der historischen Ausstellung "Einverleibt und garantirt - 1800-1849" in Öhringen im Herbst dieses Jahres. Doch ist das Buch weit mehr als eine bleibende Erinnerung an diese Ausstellung: Es vermittelt den Freunden dieses Hohenloher Landes - und der Rezensent bekennt sich gerne dazu - ein vielfältiges Intimbild, das ihm bei seinen nächsten Besuchen helfen wird, noch tiefer in dieses "alte Land" sich einzufühlen.

-en

Ursula Pfistermeister: Fachwerk in Franken. 204 S., 258 Abb. (davon 173 in Farbe). Nürnberg (Hans Carl) 1993. DM 49.-

Franken hat - neben vielen anderen Vorzügen - auch diesen, ein reiches Fachwerk-Land zu sein: Bauern- und Bürgerhäuser, Scheunen, Mühlen, Gasthöfe, Rat- und Amtshäuser, ja sogar Kirchtürme und ländliche Adelsitze wurden hier in Fachwerkbauweise errichtet. Noch heute besitzen viele Ortschaften ausgedehnte Fachwerkensembles.

Den ganzen Reichtum fränkischer Fachwerkliteratur macht Ursula Pfistermeister, versierte Fotografin, in diesem Bildband deutlich. In einem einführenden Teil bringt sie einen Abriss der Entwicklung der Holzbaukunst, deren Anfänge im hohen Mittelalter liegen und die über Jahrhunderte hinweg bis ins frühe Barock eine vielfältige Formensprache entwickeln konnte. Die Autorin läßt sich auch über den Werkstoff Holz insgesamt aus, zeigt die Techniken der Holzbauweise, stellt die Zimmerleute und ihr Handwerk vor, vergißt auch die "Schlierer" nicht und widmet der Farbe am Fachwerk einige Ausführungen

Doch der eigentliche Gehalt des Buches liegt in den prächtigen Farbfotos: Hier werden an typischen Beispielen die fränkischen Fachwerklandschaften vorgeführt und dabei der ganze Reichtum

Frankens an Fachwerkbauten ausgebreitet. Es überwiegen die Totalaufnahmen. Daß die kleinen Fachwerkbauten und Details nur spärlich vorkommen, könnte einem kritischen Betrachter ebenso auffallen wie der Umstand, daß fast alle gezeigten Bauten sich in einem frisch restaurierten Zustand präsentieren. Daß Fachwerk auch im wenig gepflegten Zustand oder gar in Stadien des Verfalls einen großen malerischen und fotografischen Reiz entfalten kann, wird (bewußt?) ausgespart.

Diese kritische Anmerkung soll aber den Wert dieses schönen Buches, das sich auch für Geschenkzwecke empfiehlt, keineswegs schmälern. -en

Barwasser Frank-Markus / Vollmond Jochen (Hrsg.): Grenzreise – 850 Kilometer rund um Unterfranken. 124 S., 95 Fotos. Würzburg (Echter) 1993, DM 29.80

Es war eine gute Idee, als einige Reporter der "Welle Mainfranken" des Bayerischen Rundfunks alle Siedlungen entlang der Grenze des unterfränkischen Regierungsbezirkes bereisten – insgesamt 150 Orte. (Der Rezensent muß gestehen, daß er manche Namen vorher noch nie gehört hat).

Herausgekommen aus dieser Grenzbereise ist auch dieses Buch, das aus jedem Dorf eine kurze Reportage bringt: Kleine und große Geschichten werden da erzählt, man lernt Typen und Originale kennen, erfährt von lebendigen Traditionen, auch aktuelle Probleme werden nicht ausgespart. Die vielen Schwarzweißfotos des Bad Könighofeners Jochen Vollmond verstärken das gedruckte Wort eindrucksvoll.

Insgesamt entstand ein Mosaik eines vielfach wenig bekannten Franken, das den Leser auch anregt, den einen oder anderen Ort einmal selber aufzusuchen. Und damit hätte das Buch einen weiteren wichtigen Zweck erfüllt. -en

Birgit Jauernig-Hofmann / Hermann Heidrich: Der ganze Main war hölzern. Eine Ethnographie der Flößerei. 184 S., 86 Abb., Bad Windsheim (Fränk. Freilandmuseum) 1983, DM 23,-

Sechseinhalb Jahrhunderte Flößerei im Frankenwald und auf dem Main gingen Mitte unseres Jahrhunderts zuende. Nur noch Spuren und Erinnerungen an diesen einstmaligen blühenden Wirtschaftszweig sind vorhanden. Auf der Grundlage der Erinnerungen von Flößern und Holzhändlern interpretieren die Autoren die Geschichte der Flößerei in Franken vom späten 19. Jahrhundert bis zum Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Das

reich mit historischen Photographien ausgestattete Buch entführt den Leser auf eine Reise vom Frankenwald bis zur Mainmündung und schildert auf spannende Weise die Erlebnisse der rauen Burschen auf den hölzernen Böden.

Der Band ist zugleich Begleitbuch zur Flößerei-Ausstellung im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim vom 9. 10. 1993 und vom 14. 3. bis 29. 3. 1994 (tägl. geöffnet außer montags).

Fred Händel / Axel Herrmann (Hrsg.): "Das Hausbuch des Apothekers Michael Walburger". Band IV (1663–1665), Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- und Landeskunde e.V. in Hof, 1991, 438 S.

Als 4. Band des akkurat geführten Hauswirtschaftsbuchs des Apothekers Michael Walburger aus Hof liegt wiederum eine heimatgeschichtlich und volkskundlich kostbare Quellenedition von überregionaler Bedeutung vor.

Wer einmal Mut und Muse zum Lesen dieses Tagebuchs gefunden hat, wird es nicht so rasch wieder weglegen. Neben äußerst interessanten Mitteilungen werden uns aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auch eine Reihe außergewöhnlicher Ereignisse vorgestellt. Erregend der bis ins Detail geschilderte Hexenprozeß im Juli 1665, ergreifend das plötzliche Erscheinen eines Kometen am 29. 12. 1664. Man erfährt vom Durchzug von Soldaten anlässlich des Türkenkrieges genauso wie von ausführlichen Beschreibungen Hofer Hochzeitsbrauchtums im 17. Jahrhundert.

Mit erheblichem Aufwand wird die Hochzeit von Walburgers Tochter Catharina mit dem Magister Georg Küffner geschildert.

Besonders beachtenswert im Anschluß an das recht überschaubare und durch ein exakt zusammengestelltes Personen-, Orts- und Sachregister gut gegliederte Hausbuch sind die aus den Notizen herausgearbeiteten Themenbereiche über pharmaziehistorische und pharmazeutische Betrachtungen von Arzneimittelrezepten und genaue Betrachtungen über die Gestaltung von Feiertagen in einem Hofer Bürgerhaus.

Der meist kränkliche und oft lamentierende Apotheker Walburger – er hatte das Zipperlein und späterhin auch Augenbeschwerden – nahm sich viel Zeit zum Beobachten und zu genauen Tagebuchaufzeichnungen, die in erster Linie von den beiden Mitarbeitern und Herausgebern Fred Händel und Dr. Axel Herrmann aus der Originalhandschrift gewissenhaft und sorgfältig transskribiert worden sind.

Die Bände I (1988), II (1989) und III (1990) liegen bereits vor.